

# KUNSTHALLE IN DER SCHWENKHALLE

## Messmer-Foundation zieht in die Riegeler-Brauerei

**N**ach der Pleite in Freiburg, bei der trefflich darüber zu streiten wäre, ob es eine für den Emmendinger Kunstsammler Jürgen Messmer oder für die Kunstszene Freiburg war, hat Messmer nun endlich einen Ort für seine private Kunsthalle gefunden – einen durchaus spektakulären: die 100 Jahre alte Riegeler-Brauerei, die die Freiburger Immobilien-Gruppe um Stefan und Jörg Gisinger derzeit zu Lofts, Studios und Gewerbeflächen umbaut.



Foto: © Gisinger Gruppe

Das verkündeten Riegels Bürgermeister Markus Jablonski, die Gisingers und der Mäzen unlängst im Riegeler Rathaus, wo Jablonski Riegel als „das historische und kulturelle Tor zum Kaiserstuhl“ bezeichnete, das durch die neue Kunsthalle „seine Bedeutung weiter steigert“. Noch beeindruckender ist wohl nur die Riegeler Biergartendichte mit 650 Plätzen auf 3700 Einwohner. Allerdings hat die Gemeinde mit der kumedi immerhin das einzige feste Theater am Kaiserstuhl und von Sommer 2009 an auch eine kulturelle Institution, die Zehntausende anlocken soll. Von sechsstelligen Besucherzahlen, wie in Frei-

burg anvisiert, hat sich Messmer indes vorerst verabschiedet, woran der Rückzug seines designierten Ausstellungsmachers Roland Doschka nicht völlig unschuldig ist. „Auf so eine tolle Idee wären wir selber gar nicht gekommen“, kommentierte Jörg Gisinger, der im Erdgeschoss der alten Schwenhalle eigentlich Läden geplant hatte, den Ende April vor dem Notar dokumentierten Coup.

**Der Kontakt zu Gisinger war durch eine Bekannte Messmers** zustande gekommen. Der wollte seine Kunsthalle, die er der von ihm gegründeten Messmer Foundation schenken wird, nach positiven Gesprächen mit Freiburgs Oberbürgermeister Dieter Salomon (wir berichteten) eigentlich schon in diesem November in Freiburg bauen – scheiterte aber an negativer Stimmungsmache von Kritikern aus der Kunstszene, die unter anderem das inhaltliche Konzept dürftig fanden. Das sieht weiterhin vor, Messmers eigene Sammlung mit

„Das ist ein wunderbarer Tag für unsere Gemeinde.“

dem kompletten Nachlass des Schweizer Malers André Evard zu zeigen. Die allein hat nach Einschätzung des Kunstwissenschaftlers Dietmar Guderian, der Messmer bei Ausstellungen unterstützen wird, „internationales Format“. Zudem sollen Leihgaben in Wechselausstellungen zu sehen sein. Die zunächst



Foto: © Lars Bargmann

Bauherren, Bürgermeister und Kunstsammler beim ersten Ortstermin in der zukünftigen Kunsthalle.

geplante klassische Moderne etwa mit Werken von Pablo Picasso tritt aber fürs Erste in den Hintergrund. Vor der Kunsthalle wird es einen Skulpturengarten geben. Darin will Messmer auch der regionalen Kunstszene, vor allem den bildenden Künstlern, ein neues Forum bieten.

**Die Kosten lägen etwa im Bereich** der Freiburger Kalkulation, mithin bei rund 1,5 Millionen Euro. Dafür hat sich Messmer nun 700 Quadratmeter Ausstellungsfläche sowie 500 Quadratmeter Keller- und Nebenräume gekauft – das eigene Loft nicht mitgerechnet – sowie den Skulpturengarten gepachtet. Riegels Bürgermeister Jablonski frohlockte: „Das ist ein wunderbarer Tag für unsere Gemeinde.“ Da die alte Brauerei an galerietauglichen Räumen nicht arm ist, könnte am Rande des Kaiserstuhls durchaus ein kulturelles Kleinod entstehen. Und auch für Gisinger ist die Kunsthalle ein weiterer attraktiver Baustein im bemerkenswerten Projekt.

Lars Bargmann



# PAINTED POPSONGS

## Katja Wüsthube im Waldkircher Georg-Scholz-Haus

**S**ie trägt einen norddeutschen Namen, ist im österreichischen Melk geboren und hat ihre künstlerische Laufbahn in der Schweiz begonnen. Mit einem Diplom der Bildhauerfachklasse Schloss Katja Wüsthube die Schule für Gestaltung in Basel ab. Seit 1995 lebt und wirkt sie in Freiburg, am 8. Juni wird ihre nächste Ausstellung im Waldkircher Georg-Scholz-Haus eröffnet.



Foto: © Adolf A. Steiner

Katja Wüsthube liebt den spielerischen Umgang ...

In ihrem Hausatelier an der Ferdinand-Weiss-Straße entstehen immer wieder neue Bilder in ähnlicher Art, die sie schon in zwei Dutzend Gruppen- und in elf Einzelausstellungen zeigen konnte. Um zu ihren „Painted Popsongs“, die auch in Freiburg zu sehen waren, zu gelangen, hört sie die Songs, fasst eine Idee zur virtuellen Umsetzung und schafft danach eine Kombination von Bild und Text. Sie sagt: „Ich sammle Fundstücke, lasse mich von ihnen anregen und verfremde sie dann in meinen Bildern. Ich kombiniere auch gerne verschiedene kleine Fundstücke. Streichholzschächtelchen, Liedtexte und Flammen lassen in mir ebenfalls Ideen zur künstlerischen Darstellung hochkommen. Ein Hase, der einen kleinen Sprung macht, hat mich zu Sprüngli, einer feinen Schweizer Schokolade, hingeführt. Ich liebe den spielerischen Umgang mit den

Dingen im Alltag und gebe ihn in meinen Werke gerne weiter.“ Die Züricher Kunsthistorikerin Kristina Piwecki brachte diese Schöpfungen wie folgt auf den Punkt: „Katja Wüsthube führt die Glorifizierung der Warenwelt ad Absurdum!“ Bilder, die Katja Wüsthube dieses Frühjahr in der Galerie Foth in Freiburg ausgestellt hatte, werden auch in Waldkirch zu sehen sein. Die dortige Ausstellung zeigt unter dem Titel „Zusammenspiel“ auch Werke von Joachim Elzmann.

### Das Waldkircher Kunstforum

1985 wandelte die Stadt Waldkirch auf Betreiben des damaligen Bürgermeisters Richard Leibinger die Villa in der Merklinstraße in eine Galerie für zeitgenössische Kunst um. Der zwischenzeitliche Versuch der Stadträte, das Haus in Zeiten knapper Kassen zu verkaufen, wurde durch die Gründung eines engagierten Fördervereins verhindert, seit sieben Jahren fungiert das Georg-Scholz-Haus-Kunstforum als Mieter der Räumlichkeiten und stellt mindestens vier Ausstellungen pro Jahr nebst vielen Begleitveranstaltungen auf die Beine. Benannt ist das Haus nach dem ersten Bürgermeister der Nachkriegszeit, dem bedeutenden Waldkircher Maler Georg Scholz, einem Vertreter der „Neuen Sachlichkeit“, der von den Nazis als „entartet“ gebrand-



Foto: © Adolf A. Steiner



Fotos: © Katja Wüsthube

... mit Alltagsgegenständen.

markt wurde. Als Professor an der Karlsruher Kunstakademie wurde Georg Scholz 1935 zwangsentlassen; er zog nach Waldkirch zurück, wo ihn die französische Besatzungsmacht nach Kriegsende zum Bürgermeister ernannte. Georg Scholz starb im November 1945.

**Adolf A. Steiner/gegi**

„Zusammenspiel“ im Georg-Scholz-Haus

## Info

**Georg-Scholz-Haus**  
Kunstforum Waldkirch e. V., Merklinstr. 19  
79183 Waldkirch, Tel.: 07681/24101  
www.georg-scholz-haus.de

**8. Juni bis 20. Juli:** „Zusammenspiel“  
von Katja Wüsthube & Joachim Elzmann  
**Öffnungszeiten:** Do.: 15 – 21 h, Fr. u. Sa.:  
15 – 18 h, Sonn- und Feiertage: 10 – 13 h

# US LIEBI FÜR D'MUTTERSPROCH

## Klaus Poppen – ein Mann, der seine Sprache lebt

**B**is Mitte Mai wurde in der Meckel-Halle des Sparkassen-Zentrums Freiburg die Mundart-Ausstellung „Alemannisch dunkt üs guet“ gezeigt. Das Projekt hat Klaus Poppen, Alt-Präsident der Freiburger Muettersproch-Gsellschaft, initiiert. Über die Ausstellung und über die Bedeutung des Dialekts erzählte der Alemanne einem Sprachverwandten, dem Schweizer chilli-Autor Adolf A. Steiner

„Es isch mini Liebi zur Heimet gsy, wo mich hiegführt hed zur Liebi für d'Muettersproch. Ab 1971 bin i drissg Jahr Präsi gsy vo dr Muettersproch-Gsellschaft do in Friburg. Mir händ Heftli usegäh mit em gliche Titel wiä di jetzig Usstellig, und sie erschinid no immer. Det drin hämmer chönne ganz e Huufe Schriftsteller und Schriftstellerinnen vorstelle, wo i ihrer Muettersproch Gschichte und Gedicht gschribe händ. Drum wüssid

mr au, dass es in Südbade vo Dorf zu Dorf, vo Region zu Region und vo Landschaft zu Landschaft erkennbari Unterschied i dr alemannische Sproch gid. Ich selber ha allerdings niä e grösseri Sach uf Alemannisch veröffentlicht. Aber ich bi natürli deby gsy, wo mr anere Mitgliederversammlig im März 2007 is Aug gefasst hed, i dr Meckel-Halle en Usstellig zmache. Uf Erfolg hämmer döffe hoffe, will s zwängz Gruppe vo Muettersproch-Gsellschaft gid, und mr händ eus gfreut, dass d'Sparkasse bereits gsy isch, eus d'Meckel-Halle zur Verfügung stelle. I dr Friburger Grafikschuel händ achtzeh jungi Lüüt – drunder au en Alemann! – uf Grund vo mine Aagabe prächtigi Tafele gmacht, wo mr



Klaus Poppen

höch darf iistufe. Damit d'Usstellig hed chönne uf d'Bei gstellt werde, händ vili Gsellschaftsmitglieder

mitgholfe und sind au alli Tag wieder bereit dohäre z'cho, um zum Rechte z'luege. Aber au Nochberverein händ d'Usstellig ermöglicht, zum Bispil d'Narrenzunft. Alli Lüüt, won i gfroggt ha, sind bereit gsy, öppis bi z'träge zum „Alemannisch dunkt üs guet“. Jede Tag chömmid jetz Gruppe dohäre: Schuelklasse, Clübb und sogar Lüüt

us em Aargau. Und no öppis freut mi: Mir händ jede Tag mindestens zwei neu Mitglieder für eusi Muettersproch-Gsellschaft chönne werbe.“

**Schwiizerdütsch ufzeichnet vom Dolfi Wisel Steiner**

## Abschied vom Wiener

**D**as Wiener macht zu, aber bis es so weit ist wird noch kräftig der für viele Freiburger schmerzhaft Abschied gefeiert. Die Wiener-Macher Frank Böttinger und Bela Gurath haben ein kulturelles Count-Down-Programm auf die Beine gestellt, das sich sehen lassen kann.

Foto: © Matthias Koch



**Los geht's am 24. Mai** mit den „Wiener Allstar DJ's“ und dem Thekenschlampenballett. Eine Woche später beweisen altgediente Szenegänger ihre Fähigkeiten als Diskjockeys bei der „Local Heroes Night“, zu der neben Wilok Gretzmeier, Khaled und Florian Braune auch Chefchillist Lars Bargmann erwartet wird. Der Juni steht ganz im Zeichen der EM, die auch im Wiener groß zelebriert wird. **Am 6. Juni steigt die „Football is coming home“-Party**, zu der sich die Wiener-Crew in die Trikots schmeißt und dann gibt es alle Spiele auf Großbildleinwand. Vom 11. bis zum 13. Juli steigt schließlich das finale Wiener-Wochenende mit Closing-Party, „Wiener Says Good Bye“ und dem letzten Katerfrühstück.

**Der schmucke Wiener** hat sich gleich nach der Eröffnung zu einem festen Szene- und Kulturtreff entwickelt, der nicht nur durch seine legendären Geburtstagsparties immer wieder in den Veranstaltungskalendern der Stadt auftaucht. Nun aber drängt die City-Bank in das attraktive Haus an der Kaiser-Joseph-Straße, doch im Keller wird es weiter Gastronomie und vielleicht auch weiter Kultur geben: „Wir planen derzeit den Umbau für eine badische Trattoria, aus der heraus dann auch zukünftig die schöne Außenterrasse vor der Commerzbank bewirtet werden kann“, erzählt Böttinger. Doch bis es so weit ist, wird im Wiener erst einmal kräftig Abschied gefeiert.

**bar/gegi**